



IN-DI S S II HAUSE WURDE
KARL LIEBKNECHT
 Döp: SOZIALISMUS R
 DER RUFER GEGEN DEN KRIEG
 DER SPRECHER DER JUGEND
 AM 1. AUGUST 1871 GEBOREN.

Enthüllung einer Gedenktafel für Karl Liebknecht an seinem Geburtshaus in Leipzig, Braustraße 11

[Fotos: Trapp, Leipzig]

Verstärkt die Bildungsarbeit & die Arbeit der Parteifunktionäre!

Durch die Bodenreform in der Sowjetzone wurde den Junkern und Großgrundbesitzern die ökonomische Macht genommen. Damit verlor die Reaktion auch ihr Monopol der politischen und ideologischen Beeinflussung des ländlichen Volkes. Die hunderttausend Neubauern, die alt-eingesessenen Klein- und Mittelbauern beginnen endlich, selbst zu denken und zu handeln, ohne Gefahr zu laufen, dafür bestraft, vom Hof oder aus der Deputatwohnung verjagt zu werden. Es ist verständlich, daß große Teile der Landbevölkerung der Partei beitraten, die ihnen durch ihre aktive Arbeit zu diesem neuen Leben verhalf. Heute gibt es fast in jedem Dorf eine Ortsgruppe oder einen Stützpunkt der SED. Vor diesen Genossen, die noch sehr jung in der Partei sind, stehen große und verantwortungsvolle Aufgaben, wie z. B. die Hilfeleistungen beim Aufbau der neuen Wirtschaften der Siedler oder Umsiedler oder bei der Zusammenstellung der Aussaatpläne und Abgabesolls, die aktive Mithilfe bei der Organisation der gegenseitigen Bauernhilfe für ein gemeinsames Zusammenleben von Alt- und Neubauern usw. Jetzt, nachdem Tausende von ihnen Gemeindevertreter und Bürgermeister geworden sind, tragen sie die unmittelbare Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Gemeinde.

Viele Vorfälle, die sich besonders während des Wahlkampfes auf dem Lande ereigneten, beweisen auch, daß mit der Vertreibung der Großgrundbesitzer die reaktionären Kräfte im Dorfe nicht völlig liquidiert sind und die alte konservative Tradition des Dorfes noch nicht endgültig zerstört ist. Die Genossen können ihre Aufgaben im Kampf um die Demokratisierung des Dorfes und gegen die Reaktion nur richtig und erfolgreich lösen, wenn sie ihr politisches Wissen erweitern und wenn ihnen bei ihrer

praktischen Arbeit geholfen wird. Leider hat die Durchführung der politischen Bildungsarbeit auf dem Lande in diesem Sommer viel zu wünschen übrig gelassen. Es gibt zahlreiche Orte, in denen noch kein Bildungsabend stattgefunden hat. Unsere Partei hatte auf ihren Kreisschulen sehr wenige Genossen vom Lande als Schüler. Es gibt wenig Literatur auf dem Dorfe (dafür um so mehr bei den Arbeitsgebiets- und teilweise auch Kreisleitungen, die häufig das so wertvolle Material liegen lassen).

Der bevorstehende Winter gibt uns objektiv bessere Möglichkeiten zur Verstärkung der politischen Erziehungsarbeit im Dorfe. Was können wir tun? Am leichtesten läßt sich der geordnete Literaturvertrieb in jedem Dorf organisieren. Das ist der erste Schritt, der sofort ohne jede Verzögerung getan werden muß. Politische Bildungsabende können wir erst dann überall durchführen, wenn wir einen Stab von Genossen für die Leitung dieser Bildungsabende schaffen. Das wäre eine dankbare Aufgabe für die Kreisschulen. Aber das allein ist ungenügend. Guten Besuch verzeichnen und Anklang fanden die in einigen Arbeitsgebieten (Provinz Sachsen) begonnenen Wochenendschulen. Leider wurden sie in der Wahlkampagne wieder fallengelassen. Solche Wochenendschulen in etwas kleinerem Maßstabe mit den Funktionären aus fünf bis acht Dörfern sind die geeignete Basis, die politische Bildungsarbeit in dem Dorfe zu verstärken. Am besten wäre es, die Abendstunden des Sonnabends auszunutzen, um die neuen Genossen mit einigen Problemen des Marxismus-Leninismus bekanntzumachen. Am Sonntagmorgen könnten mit ihnen die Aufgaben der Partei in den einzelnen Orten besprochen und ihnen so bei der Durchführung ihrer Parteiarbeit geholfen werden. Voraussetzung ist jedoch, daß begonnen wird, die Kreisschulen durchzuführen.

Kurt Schneidewind